

„Zwei Minuten Aufenthalt!“

Die Geschichte einer kleinen Station, die einen Schnellzug bekam

Von *W. B. Maxwell*

Zeichnungen von *Helwig-Strehl*

Zu jener Zeit war ein Herr Read Stationsvorsteher in Tudor Green. Er war noch nicht lange auf diesem Posten und schien ein ziemlich unbedeutender, wenn auch in seinem Fach tüchtiger Mensch zu sein. Immerhin kam es vor, daß Kleinigkeiten auf seiner Station nicht so waren, wie sie sein sollten. Auch die Vorgesetzten sagten ihm das. Er wurde zum Rapport ins Bureau der Kopfstation befohlen und dort „wurde ihm der Kopf gewaschen“. Er entschuldigte sich so gut er konnte: die Hunderte von Zügen, die bei ihm durchkamen, knappes Personal und die bekannte Ungeduld des Publikums, das meist aus Großstädtern bestand. „Ich habe schon allerlei auf mir, meine Herren.“

Nicht nur zu den Mahlzeiten, sondern in jeder freien Minute pflegte er in das Stationsvorsteherhäuschen zu laufen, um seine Frau ein bißchen zu verwöhnen und ihr alle Neuigkeiten von der Station zu erzählen. So öffnete er auch an einem nebligen Märztag um 12 Uhr mittags das Wohnzimmer und sah sie am Fenster sitzen, die Hände im Schoß, in jener teilnahmslosen, fast abwesenden Haltung, die sie in letzter Zeit gewohnheitsmäßig angenommen hatte. „Nun, wie geht's dir da draußen in der Welt?“ fragte sie und wandte ihm langsam den kleinen, gesenkten Kopf zu.

Sie war eine dunkelhaarige, unstreitig sehr hübsche Frau von 28 Jahren; und als er sie zuerst gesehen hatte, da hatte sie einen blühenden Teint gehabt und Augen, die vor Gesundheit strahlten. Nun aber waren ihre Wangen blaß und der Glanz ihrer Augen erloschen. Wenn er sie ansah, fühlte er ein stechendes Unbehagen, fast etwas wie einen körperlichen Schmerz bei dem Gedanken, daß ihr vielleicht die Luft von Tudor Green wirklich nicht bekam.

„Ach,“ sagte er fröhlich, „wir hatten heute, gerade eben, ein bißchen Ärger. Ja, Nelly, Berrys junger Mann hat da wohl zu wenig herausgegeben, und der Herr wurde gleich sehr aufgebracht. Aber ich konnte ihn beruhigen. Er wird sich nicht beschweren. Das Mädchen in dem Blumenkiosk hat Halsweh und ist in ein dickes wollenes Tuch gehüllt. Scheußlich sieht das aus. Der 11.20-Zug hatte mächtige Verspätung. Aber natürlich waren da allerlei Gründe — Nebel, Nebel den ganzen Fluß entlang, an der Brücke längerer Aufenthalt und eine Pferde-Verladung in Staines...“ Herr Read rieb sich das Seitenbärtchen. „Ich merke, du fühlst dich einsam“, sagte er langsam und traurig. „Deine Gesundheit, Liebchen, besonders im letzten Monat... Sie war nicht ganz, wie sie sein sollte.“ Und als er das sagte, errötete er, und sein Gesicht schien sich zu erhellen.